

*Sak, Robert: Rieger – konzervativce nebo liberál? [Rieger – Konservativer oder Liberaler?]*

Academia, Praha 2003, 340 S.

*Hlavačka, Milan (Hg.): František Ladislav Rieger v české společnosti 19. století [František Ladislav Rieger in der tschechischen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts].*

Státní ústřední archiv, Semily 2003, 368 S.

Die Versuche, eine Biographie des bedeutenden altschechischen Politikers und Führers der tschechischen bürgerlichen Politik, František Ladislav Rieger (1818-1903), zu schreiben, führten bislang zu eher bescheidenen Ergebnissen. Den Anfang machte noch zu Riegers Lebzeiten der altschechische Publizist Jiljí V. Jahn, dessen Werk nicht ohne Unterstützung der Tochter Riegers hätte entstehen können, so dass das Buch in hohem Maße ein Werk von Marie Červinková-Riegrová war, die das Quellenmaterial über ihren Vater gesammelt hatte. 1923 präsentierte dann Hugo Traub ein plastisches Porträt Riegers, das Jahns Arbeit schon allein deswegen in den Schatten stellte, weil es frei von deren romantischem Pathos war und in nüchterner und ausgewogener Art auch offensichtliche Niederlagen und Misserfolge Riegers registrierte. Die erste ausländische Biographie, die der tschechisch-amerikanische Autor Stanley Pech 1955 unter dem Titel „The Role of František L. Rieger in Nineteenth Century Czech Political Development“ vorlegte, wirkte etwas naiv. Einen großen Fortschritt bringt nun das Buch von Robert Sak, Dozent an der Südböhmischen Universität in České Budějovice (Budweis), der mit dieser Arbeit an seine vielbeachtete erste Rieger-Monographie „Rieger. Geschichte eines Tschechen des neunzehnten Jahrhunderts“ von 1993 anknüpft.

Sak entwirft sein Bild der Persönlichkeit Riegers im Kontext des zeitgenössischen politischen Denkens, wobei er die Veränderungen berücksichtigt, die sich in der Prager bürgerlichen Gesellschaft – ihren Werten, Ansichten, ihrem Lebensstil – vollzogen. Er geht auch auf das kulturelle Spektrum des 19. Jahrhunderts ein, ohne das sich die tschechischen politischen Bestrebungen in der Habsburgermonarchie nicht erschließen. Dieses Bemühen, die individualbiographische Darstellung in ein komplexes Bild der Zeitläufte einzubetten, hebt Saks Arbeit von den Werken seiner Vorgänger ab.

Seine leitende Fragestellung, ob Rieger Konservativer oder Liberaler gewesen sei, kann Sak dennoch nicht überzeugend beantworten. Er präsentiert seinen Protagonisten als „wesentlich“ konservativ, dessen angeblich inkonsequenter Radikalismus der Jahre 1848/1849 wird dabei ziemlich entstellt. Sak definiert Riegers Konservatismus als ein „kohärentes System von moralischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Ideen mit fester Bindung an die politische Macht“; die Substanz seines Konservatismus ist für ihn „der tiefe Sinn für die organische Weltordnung, in

dem der Arbeit, dem Glauben und der Tradition primäre Wichtigkeit zukommt“ (S. 313).

Über diese Interpretation ließe sich diskutieren. Schließlich wurde Rieger erst infolge der Niederlage seiner „französischen Politik“ der Jahre 1867-1878 und der Revision der passiven Opposition 1879 zum verknöcherten Konservativen. Das hat bereits vor fast hundert Jahren Heidler überzeugend nachgewiesen. Riegers Politik der Jahre 1848/1849, vor allem sein Auftreten in Kroměříž (Kroměříž) und sein „Weg zur Revolution“, wie es Karel Stloukal 1957 formuliert hat, zeigten ihn nicht als inkonsequenten, sondern als radikalen Liberalen mit deutlichen Sympathien für die Revolution. Riegers italienische revolutionäre Erlebnisse tut Sak mit Unverständnis ab und er weiß nicht, dass Rieger im Sommer 1870 und zwischen Frühjahr und Herbst 1877 ernsthaft eine böhmische Revolution gegen Wien erwog. Nach schweren inneren Kämpfen gab er die revolutionäre Alternative aus der Furcht heraus auf, sie könne dem tschechischen Volk große menschliche, wirtschaftliche und soziale Verluste zufügen. Einen radikal liberalen Stempel trägt letztlich auch Riegers französische Politik zwischen dem österreichisch-ungarischen Ausgleich und dem Berliner Kongress, die um eine europäische Lösung der böhmischen Frage bemüht war. Dreißig Jahre des aktiven politischen Lebens Riegers – und damit fast zwei Drittel seiner gesamten Karriere – stehen also keineswegs im Zeichen des Konservatismus, sondern des Liberalismus.

Obwohl Sak dem Pathos Riegers an manchen Stellen etwas verfällt, ist er seinem Helden gegenüber nicht unkritisch. Er verteidigt dessen Position im Wiener Herrenhaus gegen die jungtschechischen Kritiker und gegen frühere Verfälschungen durch die marxistische Literatur, wirft ihm jedoch opportunistische Bereitschaft vor, staatsrechtliche Verfahren zu vernachlässigen. Er kritisiert die weit überzogenen Eingriffe des konservativen „historischen“ Adels in die tschechische Politik und bezeichnet die Führung des „Patriarchats“ des Český klub (Tschechischer Klub) im Wiener Reichsrat als zu schwach und instabil.

Die Biographie basiert auf der sorgfältigen Auswertung von veröffentlichten wie archivalischen Quellen. Herangezogen wurden auch die Memoiren von Persönlichkeiten, die auf den ersten Blick für Rieger nicht relevant scheinen, wie z. B. die des Schriftstellers Antal Stašek. Positiv hervorzuheben ist auch, dass sich Sak an keiner Stelle in historischen Miniaturmalereien bisher unbekannter Episoden aus Riegers Leben verliert und die großen Linien seiner Analyse konsequent verfolgt.

Im April 2003 veranstaltete die Pekař-Gesellschaft gemeinsam mit der Philosophischen Fakultät der Universität Prag und dem Historischen Institut der Südböhmischen Universität České Budějovice in Semily (Semil), dem Geburtsort František Ladislav Riegers, eine dreitägige wissenschaftliche Konferenz anlässlich dessen hundertsten Todestages. Der Sammelband der dort gehaltenen 25 Referate liegt nun vor.

In der Einleitung des Bandes spricht der Prager Historiker Jiří Štaif davon, dass es ein „archäologisches“ Vorhaben sei, Rieger im tschechischen historischen Bewusstsein nachzuspüren, aus dem dieser nahezu verschwunden sei (S. 7). Folglich biete die Beschäftigung mit Rieger, den er einer nicht genau definierten „tschechischen nationalen Elite“ zuordnet (S. 23), auch die Chance, zur Regeneration des historischen

Gedächtnisses beizutragen. Sak bringt eine Zusammenfassung seines Verständnisses von Riegers Konservatismus, in dem Beitrag von Josef Blüml und Bohumil Jiroušek wird ein sehr nützlicher Überblick über die tschechische Historiographie zu Rieger gegeben. Vratislav Doubek geht in seinem Beitrag, den ich für den besten des gesamten Bandes halte, Riegers Russlandbild in den Jahren zwischen 1845 und 1880 nach. Völlig zu Recht weist er auf „überdauernde Symptome der inneren Schwäche und Unfestigkeit“ (S. 57) der tschechischen Politik hin und kommt zu dem unkonventionellen Schluss:

Es ist bemerkenswert, wie selbstbewusst [...] die neue politische bürgerliche Elite ihr Handicap, dass sie diplomatisch gesehen nicht völlig zugehörig war, sozial und national kompensierte. Das zeugt von einem allmählichen Wandel in den Anschauungen wie der Zusammensetzung der herrschenden Eliten in Europa. (S. 75)

Allerdings scheint mir, dass das permanente Herausstellen des Elitebegriffs Riegers Denken und Handeln nicht angemessen ist.

Milena Lenderová zeichnet die Spannung zwischen der Kritik der tschechischen Teilnahme an der „Moskauer Pilgerfahrt“ von 1867 in der französischen öffentlichen Meinung und den Versuchen Riegers nach, die französische Öffentlichkeit für die böhmische antidualistische Politik zu interessieren, wobei sie unbekannte Stimmen der französischen Presse über die böhmische Frage entdeckt.

Damit allerdings sind die wissenschaftlich interessanten Beiträge des Bandes bereits erschöpft. Auf mehr als 200 Seiten wird eher antiquiert anmutende Geschichtsschreibung ohne Fragestellungen und Hypothesen geboten. Es ist schade, dass die regional-heimatgeschichtliche Intention des Unternehmens den Blick auf weitergehende Aspekte und Zusammenhänge der Persönlichkeit wie der Aktivitäten Riegers verstellt. So vermisst man etwa die Londoner Diskussionen Riegers und seine Kontakte zu amerikanischen Journalisten und Diplomaten, seinen Beitrag zum Aufbau des Prager Nationaltheaters oder auch seine frühen Arbeiten zur Wirtschafts- und Industrietheorie. Bedauerlicherweise bleibt der Sammelband in weiten Teilen hinter der aktuellen historiographischen Entwicklung zurück und ist ephemeren und oberflächlichen Interessen verhaftet.